

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 24. 34. Jahrg.

10. Juni 1921

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEUR u. VERW. BERUFE

Abonnement. Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 5 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 10 Mk.

Redaktion:
Hans Ronnger, Berlin N24, Elsaßstr. 86-88, III. Redaktionsschlupf:
Montag. Telefon: Amt Norden 4268.
Verlag: Johannes Haß, Berlin N24. Druck und Expedition:
Conrad Müller, Scheideit-Lipzig, Augustastr. 8-9.

Insertion. Für die vierspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 1.—Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 50 Pfg. p. Zeile Beilagen nach Übereinkunft. — *Zuschriften an die Expedition erbeten*

Inhalt:

Hauptteil: Bekanntmachungen. Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften. Rundschau. — **Allgemeines:** Die Wirtschaftslage im Graphischen Gewerbe. Brasilien. Ortsbericht Dresden, Lithographen und Steindrucker. — **Der Betriebsrat:** Sichert die Gesundheit der Arbeiter. — **Der Steindrucker:** Die Löhne der Steindrucker II. — **Die photomechanischen Fächer:** Ortsbericht Frankfurt a. M.; Chemigraphen. — **Photograph. Mitarbeiter:** Die Lohnbewegung der Wiener Photographen. — **Die Tapetenbranche:** Der neue Reichslohntarif für die Tapetenindustrie. — **Eingegangene Gelder.** — **Anzeigen.** — **Kassenbericht** für das IV. Quartal 1920.

Bekanntmachungen.

Das Ergebnis der Tarifverhandlungen im »Lithographie- und Steindruckergewerbe« vom 7. bis 10. Mai 1921 hat der Urabstimmung unterlegen. Bis zur festgesetzten Frist am 30. Mai wurden folgende Stimmen abgegeben:
3782 für den Abschluß
874 gegen den Abschluß
28 Zettel waren weiß
17 Stimmen waren ungültig.

Die noch fehlenden Mitgliedschaften können an dem Ergebnis nichts wesentliches ändern. — Wir haben deshalb dem »Verband Deutscher Steindruckerbesitzer« die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses mitgeteilt.

Rechtsverbindlichkeit des Nachtrages V des Tarifvertrages für das Deutsche Formstechergewerbe.

Der Reichsarbeitsminister hat folgendes verfügt: »Der zwischen den Vertragsparteien des allgemein verbindlichen Reichstarifvertrages vom 19. Oktober 1919 für die im deutschen Formstechergewerbe beschäftigten Zeichner, Holz- und Messingstecher und Hilfsarbeiter am 16. März 1921 abgeschlossene Nachtrag V wird für diesen Berufskreis im Gebiet des Deutschen Reiches in demselben Umfange wie der Tarifvertrag vom 19. Oktober 1919 gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1456) für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. April 1921 bzw. den im Nachtrag V festgesetzten Zeitpunkten.«

Der Verbandsvorstand.

Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften.

Die Reichsregierung Wirth-Bauer mit ihrer jetzigen Ergänzung durch Rathenau, die ihr Dasein einer schmalen Reichstagsmehrheit zur Unterzeichnung des Ultimatums verdankt, hat jetzt vor den Sendboten des Reiches ihr Regierungsprogramm aufgetan und damit die Auseinandersetzungen eingeleitet, die notwendigerweise als Ausfluß der Unterschriftleistung folgen müssen. Reichskanzler Wirth, der nach dem »Berliner Tageblatt« das Regierungsprogramm der schwarz-weiß-rosaroten Reichsregierung in einem etwas gleichmäßigen Tonfall vorlas, mußte so hinter seinen früheren rednerischen Leistungen zurückbleiben und auf einen größeren Widerhall im Hause verzichten. Aber auf das Äußere kommt es in der gegenwärtigen Zeit auch gar nicht an, sondern vielmehr darauf, wie die Reichsregierung glaubt, die von ihr übernommenen Pflichten zu erfüllen.

Wertet man das von Wirth vorgetragene und von Rathenau ergänzte Regierungsprogramm objektiv, dann muß man sagen, daß es trotz aller länglichen Unzulänglichkeiten vorwiegend von den seit Errichtung der Republik abgegebenen

programmativen Regierungserklärungen absticht. Freilich, ein Regierungsprogramm, wie es die Arbeiterschaft fordert und als die übergroße Mehrzahl des Volkes zu fordern auch berechtigt ist, ist das Wirthsche Regierungsprogramm nicht. Vor allen Dingen unzulänglich sind die abgegebenen Erklärungen des Reichskanzlers über die politischen Absichten des Kabinetts. Etwas mehr Klarheit und Deutlichkeit, vor allen Dingen ein klares Bekenntnis, der Arbeiterklasse gegenüber eine Politik der Gleichberechtigung und Versöhnung zu betreiben, wäre ebenfalls am Platze gewesen und hätte sicherlich der Regierung die von ihr durch Unterzeichnung des Ultimatums übernommene schwere Arbeit wesentlich erleichtert.

Wie Reichskanzler Wirth schon Ausfragern gegenüber und auch in aller Öffentlichkeit erklärt hat, ist die jetzige Reichsregierung rückhaltlos bereit, die von ihr übernommenen Verpflichtungen nach Möglichkeit zu erfüllen. Der französische Ministerpräsident Briand hat in der großen französischen Kammerdebatte von dieser Bereitwilligkeit gebührend Kenntnis genommen und so die Möglichkeit geschaffen, die weltpolitische und weltwirtschaftliche Situation ohne die Scheuklappen des Hasses auch auf der anderen Seite zu sehen. Diese Bereitwilligkeit Deutschlands, nach bestem Wissen und Gewissen an der Wiedergutmachung der Kriegsschäden teilzunehmen und an Wiedergutmachung zu leisten, was menschenmöglich zu leisten ist, ist auch in der Regierungserklärung Wirths mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden und Rathenau hat als Mitglied des »Kabinetts der Erfüllung« seinen Standpunkt dahin präzisiert: »Wenn ein Papier die Unterschrift meines Hauses oder gar meines Volkes trägt, dann betrachte ich diese Unterschrift als meine Ehre und die Ehre meines Landes.« Besonders Rathenau hat die bisher — leider — geübte Methode: »Wir wollen einmal sehen, wie weit wir kommen« rundweg abgelehnt und den festen Willen zu erfüllen, propagiert.

Der feste Wille des »Kabinetts der Erfüllung«, zu erfüllen, was umschrieben, konzentriert ganz natürlich das Hauptinteresse auf den wirtschaftlichen Teil des Regierungsprogramms. Ganz gleich, ob man die deutschen Reparationszahlungen in den nächsten Jahren auf 3 oder 3 1/2 Milliarden Goldmark schätzt, — die sich in Papiermark auf jährlich 42 bis 50 Milliarden belaufen, — bleibt bestehen, daß die Annahme des Ultimatums Deutschland Lasten auferlegt, die zu tragen auf den ersten Blick unmöglich erscheinen. Man vergegenwärtige sich nur einmal, was eine Milliarde bedeutet. Unsere Zeit, die mit Riesenzahlen umherwirft, als seien sie nichts, erfaßt zum größten Teil noch nicht, um was es geht. Nur um an einem Beispiele die Dinge aufzuzeigen: Ein Mensch, der bis zu einer Milliarde zählen will und täglich 10 Stunden lang jede Sekunde eine in der Reihenfolge liegende Zahl nennt, würde, das Jahr zu 360 Tagen gerechnet, rund 78 Jahre gebrauchen, also ein Alter erreichen müssen, das über dem vom Buch der Bücher genannten liegen muß. Erst so gewinnt man den Blick und die Einsicht dafür, daß solche Summen nicht ohne weiteres durch Besitz-

steuern aufzubringen sind. Selbstverständlich erscheint dann auch, daß die Steuerschraube wesentlich angezogen werden muß und daß — und das ist das wichtigste — die besitzenden Kreise in vollem Umfange zur Steuerleistung herangezogen werden müssen.

Die Notwendigkeit neuer Steuerlasten hat auch der Reichskanzler eingehend dargelegt. Auch manch treffendes Wort, besonders daß die besitzenden Klassen endlich auch ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu den Lasten beitragen müssen, hat er gesprochen. Aus seinem Programm der künftigen Steuern ist besonders wichtig die Ankündigung des Gesetzentwurfes, durch den die *ernsthafte Durchführung* der Besitzsteuern, denen sich die Besitzenden bisher zu einem großen Teil entzogen haben, erreicht werden soll. Aber auch indirekte Steuern auf den Verbrauch hat Herr Dr. Wirth in seinem Steuerprogramm; jedoch will er, daß durch Besteuerung des Verbrauches keine weiteren Preissteigerungen eintreten sollen. Die Steuer auf den Verbrauch soll ohne Steigerung des Verkaufspreises getragen werden. Dem neugierigen Frager, der wissen wollte, wie dieses Experiment ausgeführt werden soll, ist Herr Dr. Wirth die Antwort schuldig geblieben, vielmehr hat er im Anschluß an diese Ausführungen betont, daß die Notwendigkeit einer stärkeren Heranziehung der wirklichen Sachgüter, der Goldwerte, gegeben ist und auch durchgeführt wird.

Eingehend äußerte sich Herr Dr. Wirth auch über die Wirtschaftspolitik. Beseitigung der Zusatzwirtschaft auf allen Gebieten, Beschränkung der Einfuhr, insbesondere der Luxuseinfuhr auf das denkbar niedrigste Maß, Anspannung aller produktiven Kräfte, Inangriffnahme neuer produktiver Aufgaben stellte er in Aussicht. Die Stellen, an denen der Reichskanzler von den Pflichten der Landwirtschaft sprach, begegneten kühler Zurückhaltung oder gar schroffer Ablehnung bei den Rechtsparteien. Im Gegensatz zu allen früheren Regierungen fehlte diesmal der Hinweis auf die Notwendigkeit der Steigerung der Erzeugung der Landwirtschaft durch die Gewährung höherer Preise. Es wird in den nächsten Tagen Gelegenheit sein, die Ernsthaftigkeit dieser Haltung der Regierung auf die Probe zu stellen, wie sich auch in den nächsten Tagen bereits herausstellen muß, wie weit es ihr ernst ist mit der Durchführung ihrer Ankündigung, daß die Steigerung der Preise auf einer Reihe von Gebieten ausgeglichen werden müsse durch ein entsprechendes Verhältnis zu den Löhnen.

Die Erfüllungsregierung Wirth —, in der es schon wieder kriseln soll, wie hellhörige versichern, muß, will sie wirklich ein »Kabinett der Erfüllung« sein, schon bald mit einem Plan der Verteilung der Lasten angerückt kommen. Dann erst wird sich zeigen, ob man endlich einmal davon Abstand nimmt, alle Lasten auf die Schultern der Lohn- und Gehaltsempfänger und kleinen Rentner abzuwälzen. In diesem Zusammenhange muß schon heute besonders darauf verwiesen werden, daß sowohl die Lohn- wie die Gehaltsempfänger durchaus keine tragfähigen Schultern sind, ihre wirtschaftliche Lage vielmehr einer wesentlichen Verbesserung bedarf, soll das von Wirth auf-

gestellte Wirtschaftsprogramm, unsere Industrie auf Höchstleistungen nach Quantität und Qualität einzustellen, zur Durchführung kommen.

In dieser Umstellung unserer Wirtschaft muß neben der intensivsten Heranziehung der besitzenden Kreise zur Steuerleistung die Möglichkeit zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen gesucht werden. Erst jetzt tritt in vollem Maße die Berechtigung des ehemals so laut verkündeten Satzes in die Erscheinung; Nur Arbeit kann uns retten! Um Höchstleistungen nach Qualität und Quantität zu erzielen, müssen alle arbeitsfähigen Kräfte in den Produktionsprozeß eingeschaltet und alle Parasiten am Wirtschaftskörper ausgeschaltet werden. Alle über die notwendigen Kosten der Wiederherstellung der Arbeitskraft (in weitestem Sinne gemeint) hinausgehenden Mehrerzeugnisse müssen aus den Taschen der bisherigen Aneignern in das Reservoir der Wiedergutmachungsmöglichkeit geleitet und die Spezialisierung begonnen werden.

Solch gründlichem Plane der Umgestaltung unserer Wirtschaft werden die bisherigen Nutznießer der kapitalistischen Wirtschaft den größten Widerstand entgegensetzen und versuchen, auf anderem Wege die Mittel zur Reparation aufzubringen. Schon sind die Ausschreier des Unternehmertums fest an der Arbeit, durch ihre Presse der Arbeiterschaft weiß zu machen, daß der Abbau der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit und ähnliche liebliche Dinge die Folgen der Unterzeichnung des Ultimatums für die Arbeiterschaft sind. Ein anderer Teil wieder fällt über das Steuergebiet her und heckt allerlei eigenartige Pläne aus, um aus den breiten Massen die Mittel zur Wiedergutmachung herauszuschinden. Wenn bei dieser Pläneschmiederei auch mit von Heranziehung des Besitzes gesprochen wird, so doch lediglich nur zum Zweck, dem eigenen Egoismus ein Mäntelchen umzuhängen. Nur um eine kleine Blütenlese davon zu geben, wie man das sicher schwierige Finanzproblem zu lösen gedenkt, sei darauf verwiesen, daß man eine weitere steuerliche Belastung des Konsums, eine weitere Erhöhung der Steuern oder Zölle auf Alkohol, Tabak, Kaffee, Zucker und einiger anderer Dinge vor schlägt. Ferner verlangt man eine allmähliche Anpassung der Kohlenpreise an die Weltmarktpreise und einiges mehr.

Wenn auch bei diesen Anpreisungen steuerlicher und sonstiger — die Forderungen der Arbeiter direkt verletzender — Pläne gelegentlich betont wird, daß dadurch das Existenzminimum breiter Volksschichten nicht tiefer heruntergedrückt werden dürfe und Herr Dr. Wirth betont, daß die notwendigerweise eintretende Steigerung verschiedener Preise ausgeglichen werden müsse durch entsprechende Anpassung der Löhne, so zeigt das dauernde Unternehmergeschrei nach Abbau der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit, wie in Wirklichkeit die Lasten der Reparation verteilt werden sollen. Nur auf Kosten der Arbeiterschaft sind die besitzenden Kreise bereit, das »Kabinett der Erfüllung« in seiner Arbeit zu unterstützen. Schärfster Kampf der Arbeiter gegen solche Erfüllungspolitik muß naturgemäß die Folge sein, die ob ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen sich ganz auf die Schultern der Gewerkschaften wälzen müssen. Trotz mancher anderen Lesart sind die Gewerkschaften noch immer die einzigen Kraftquellen, auf wirtschaftlichem Gebiete die Interessen der Arbeiter mit eigenem Erfolge zu vertreten. Wenn es den Gewerkschaften bis heute noch nicht gelungen ist, besonders die Lohnverhältnisse ausreichend zu gestalten, so geht das nicht ausschließlich auf das Konto der Gewerkschaften. Leider — und darauf kommt es an — ist die wirtschaftliche Lage der Arbeiter immer noch so, daß sie vermehrte Lasten gar nicht zu tragen in der Lage ist, die weil Profitörgegnen sich gegenseitig jagen. Soll die Produktivität der Wirtschaft gesteigert werden, dann muß vielmehr eine Entlastung der Arbeiterschaft eintreten, die ihr gestattet, ihre Gedanken auch auf andere Dinge als lediglich die Fristung des Lebens zu lenken. Die Kämpfe, die die

Gewerkschaften um die Entlastung der Arbeiter schon jetzt führen, müssen bei dem Versuch einer weiteren Belastung ins Unermeßliche gehen und jenen Zustand herbeiführen, der jede Erfüllung der unterschriftlich anerkannten Verpflichtungen ausschließt. Jede weitere Belastung der Arbeiterschaft von ihr abzuhalten, sind die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften, die alle vorhandenen Kräfte in Anspruch nehmen wird. Denn was in den nächsten Tagen entschieden wird, hat Geltung auf längere Zeit hinaus und beeinflusst in erheblichem Maße die zukünftige Praxis der Gewerkschaften. Bei dem Streben der besitzenden Kreise, alles von sich abzuwälzen und den wirtschaftlich Schwachen aufzuhalsen, sind Kämpfe der schärfsten Art zu erwarten und die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft tut gut, gewissermaßen in Alarmbereitschaft, mit Gewehr bei Fuß den weiteren Gang der Dinge mit schärfster Aufmerksamkeit zu verfolgen. Ihre Vertreter aber haben die Pflicht, wenn es sein muß, die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft zum Kampf aufzurufen. In solcher Situation muß jeder Streit der Arbeiter untereinander unterbleiben. Wer trotzdem weiter streitet, hilft mit, die Lasten der Reparation auf die Schultern der Arbeiter zu wälzen. Solche Gesellen jage man zum Teufel.

Rundschau.

Legt ihm das Handwerk! Als ein Mensch, der nur darauf ausgeht, seine Kollegen zu betrügen, hat sich der seit dem 30. Januar organisierte Steindruckler Max Stedel erwiesen. Stedel, der seine Kollegen um namhafte Geldbeträge und einen Photographenapparat geprellt hat, ist seit Montag, den 24. April spurlos verschwunden. Da es durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, daß Stedel sein unsauberes Handwerk auch an anderen Orten zu betreiben versuchen wird, tun die Kollegen im eigenen Interesse gut, sein Auftauchen oder seinen jetzigen Aufenthaltsort unverzüglich der Ortsverwaltung Berlin mitzuteilen. Es ist notwendig, daß solchen Elementen in unseren Reihen gründlich solches Handwerk gelegt wird.

Für die Erhaltung der Gewerkschaften Vom 26. bis 28. Mai tagte in Stuttgart der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Anlässlich dieser Tagung und veranlaßt durch den bevorstehenden Verbandstag, zu dem der Wahlkampf von den Kommunisten eröffnet wurde unter der Devise: Moskau oder Amsterdam, veröffentlichten 74 von 82 Delegierten gegen die Zermürbung und Zerstörung der Gewerkschaften durch die Bestrebungen der VKPD. folgende gemeinsame Erklärung:

Die Mitglieder des erweiterten Beirates des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die politisch auf dem Boden der SPD und USPD stehen, erblicken in den von der Moskauer Internationale und der VKPD. ausgehenden Bestrebungen, die deutschen Gewerkschaften unter das Diktat einer politischen Partei zu stellen, eine schwere Gefahr für die Erhaltung der Aktionsfähigkeit und der Geschlossenheit der wirtschaftlichen Kampffront der Arbeiterklasse.

Um erfolgreich für die Arbeitersache und den Sozialismus wirken zu können, müssen die Arbeiter in ihren gewerkschaftlichen Organisationen unbedingt an der Demokratie und dem Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder festhalten und alle Versuche der Errichtung einer Parteidiktatur in den Gewerkschaften, die diese zu zersprengen droht, auf das entschiedenste zurückweisen.

Im internationalen gewerkschaftlichen Zusammenwirken der Arbeiterklasse finden deren Bestrebungen ihren sichtbarsten und aktivsten Ausdruck in der Gewerkschafts-Internationale in Amsterdam, die die Arbeiter aller Länder nicht nur zur erfolgreichen Abwehr der Übergriffe des Kapitalismus auf die Rechte der Arbeiter, sondern auch zum Aufbau der Wirtschaft im sozialistischen Sinne zusammenschließt.

Von dieser Grundtatsache ausgehend, ist die gegenseitige Unterstützung in der Abwehr der von Moskau ausgehenden Bestrebungen der Errichtung einer Parteidiktatur in den Gewerkschaften in die vorderste Linie zu stellen. Das ist insbesondere auch bei der Aufstellung und Wahl der Kandidaten zum kommenden Verbandstag zu berücksichtigen.

Unter Wahrung des Entscheidungsrechts der örtlichen Mitgliedschaft über die Bestimmung der Kandidatenvorschläge nach dem Wahlreglement ist möglichst auf eine Verständigung unter den, den obigen Grundsätzen zustimmenden Mitgliederkreisen hinzuwirken.

Neue Unternehmerwünsche. In einem Artikel, überschrieben »Die Lage«, nimmt die »Deutsche Arbeitgeberzeitung« Stellung zu der Frage, was getan werden muß, um die ungeheuren, durch das neue Ultimatum uns aufgebürdeten Tribute zahlen

zu können. Nachdem sie zum tausendsten Male das Märchen aufgewärmt hat, daß der Besitz schon am stärksten belastet ist und nur in ers'er Linie Werte durch Arbeit zu schaffen sind, schreibt sie: »Um beim Export konkurrenzfähig zu sein, müssen wir unsere Waren neben überlegener Güte mindestens um so viel billiger herstellen, als Abgaben auf ihnen ruhen. Dazu ist es neben Verbesserungen technischer und organisatorischer Art unabweislich, daß für denselben Tagelohn länger gearbeitet und mehr geleistet wird als bisher. Wie weit außerdem noch eine Herabsetzung der Löhne erforderlich ist und auf Grund der Kosten der notwendigen Lebenshaltung möglich sein wird, kann erst die Zukunft lehren.

Jedenfalls ist der Achtstundentag in seiner jetzigen Allgemeinheit ein Luxus, den sich ein mit solchen Lasten bepacktes Volk wie wir nicht leisten kann, um so weniger als andere, in sehr viel günstigerer Lage befindliche Völker nicht daran denken, ihn einzuführen. So hat z. B. der englische Arbeitsminister erst kürzlich im Unterhause erklärt, daß der Achtstundentag für England nicht angebracht sei. Daß ein normaler, gesunder Mensch erheblich länger arbeiten kann als acht Stunden, ohne seine Gesundheit zu schädigen, ist ja bekannt. So zeigt sich denn auch bei uns nach Einführung des gesetzlichen Achtstundentages, daß die von den Gewerkschaften als »Pfuscharbeit« bekämpfte Nebenbeschäftigung überall in die Erscheinung tritt. Bei der Erhöhung der Arbeitszeit wird man Unterschiede zwischen besonders schwerer und leichter Arbeit machen müssen. Wenn ein Bergmann acht Stunden arbeitet, kann z. B. ein Droschkenkutscher sehr viel länger arbeiten, ehe er die gleiche körperliche Gesamtanstrengung erreicht wie der Bergmann.

Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Die Wirtschaftslage im Graphischen Gewerbe.

Fast in jedem Jahre hat sich mit dem Frühjahr eine Besserung in der wirtschaftlichen Lage bemerkbar gemacht. Einer der besten Gradmesser für diese Feststellung war immer die Lage auf dem Arbeitsmarkt, für deren Beurteilung die reichsstatistischen Erhebungen eine gute Grunlage boten. Im vorigen Jahre z. B. fiel die Zahl der Erwerbslosen in der Zeit vom 1. Februar bis zum 1. Mai um rund 140000 nämlich von 431000 auf 292000. Im Monat April allein hat die Erwerbsloseniffer um 28000 abgenommen. In diesem Jahre liegen in den gleichen Zeitabschnitten die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Obwohl sich eine fortschreitende Belebung des Baumarktes bemerkbar macht, die wiederum die mit dem Bau eng verbundenen Berufe befördert, obwohl rund 200000 Personen durch die produktive Erwerbslosenfürsorge mit Notstandsarbeiten beschäftigt sind und obwohl noch eine Anzahl Betriebe an sich entbehrliche Arbeitskräfte weiter beschäftigen, haben wir jetzt in der sonst dem Arbeitsmarkt günstigsten Zeit eine wesentlich höhere Erwerbslosenziffer zu verzeichnen als zu Beginn des Winters.

Nach der neuen Statistik des Reichsarbeitsministeriums wurden am 1. Mai 318448 männliche und 81649 weibliche, insgesamt 400096 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Dazu kamen 440377 unterstützungsberechtigte Familienangehörige von Vollerwerbslosen, so daß das Reich insgesamt 840474 Personen zu unterstützen hatte. Diese riesigen Zahlen haben aber nur einen sehr bedingten Wert. Es ist zu berücksichtigen, daß bei weitem nicht alle Erwerbslosen Unterstützung beziehen und daher auch nicht in dieser Berechnung einbegriffen sind. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß die Zahl der Kurzarbeiter nicht weit hinter der der Erwerbslosen zurücksteht.

Das Graphische Gewerbe, das zu einem nicht unerheblichen Teile Exportgewerbe ist, partizipiert an diesen riesigen Zahlen nicht in diesem Maße, als erwartet werden konnte. Die Sanktionen, die nicht mit Unrecht recht düster in die Zukunft blicken lassen, haben infolge der neueren politischen Entscheidungen nicht die Wirkungen ausgeübt, die erwartet wurden. Nur im Buchdruckergerbe ist nach dem »Arbeitsblatt« vom März zum April eine Steigerung der Arbeitslosen von 3,3 auf 4,1 eingetreten, während nach den Angaben der Verbände im übrigen Graphischen Gewerbe die Arbeitslosenziffer im gleichen Zeitraum von 2,1 auf 1,8 gefallen ist. Auch bei den Buchdruckern ist ein leichtes Anziehen der Beschäftigung zu verzeichnen, das auch in dem Falle der Arbeitslosenziffer von 1530 auf 1359 zum Ausdruck kommt. Nach dem Bericht über die Arbeitsmarktlage in Sachsen im April fehlten sogar zeitweise Hand- und Maschinensetzer, Korrektoren, Stereotypere und Galvanoplastiker. Auch die Zahl der erwerbslosen Maschinenmeister ist gesunken.

Im Steindruckgewerbe kann die Lage auch bis heute noch immer im Durchschnitt als günstig bezeichnet werden. Die erwartete Kurzarbeit, und in ihrem Anschluß Entlassung von Arbeitskräften, ist bis heute noch ausgeblieben. Vielmehr zeigt die Beschäftigung des Arbeitsmarktes, daß Arbeits-

kräfter im steigenden Maße gesucht werden. An dieser Suche von Arbeitskräften sind auch die Lithographen in allerdings nur sehr gering zunehmenden Maße beteiligt.

Ähnlich wie im Steindruckgewerbe liegt es auch im Chemigraphie-, Kupferdruck- und Lichtdruckgewerbe. Wird auch über die durch den Tiefstand der österreichischen Krone von Österreich getriebenen Konkurrenz im Chemigraphiegewerbe geklagt, so ist der Beschäftigungsgrad doch immerhin relativ gut. Wie aus verschiedenen Mitteilungen hervorgeht, sind Positivvertheure nur wenig zu haben, dagegen arbeitslose Schwarz- und Farbbätzer noch in genügender Menge vorhanden. Der Kupferdruck und Farbenlichtdruck wird besonders durch die in Geltung befindliche Steuerermethode beeinflusst, die den Kunsthandel nur unter sehr schweren Umständen ins Geschäft kommen läßt.

In der Tapetenindustrie wird die Geschäftslage immer noch als stagnierend bezeichnet. Das Auslandsgeschäft leidet, wie in andern Gewerben, auch in der Tapetenindustrie. Trotzdem wird versucht auch das Auslandsgeschäft zu beleben, wie die Teilnahme verschiedener Tapetenfirmen an Auslandsausstellungen beweist. Mit der beginnenden Belebung des Baumarktes hofft man in Tapetenkreisen auch auf eine Belebung des inneren Marktes.

Die Kunstdruckindustrie leidet noch unter demselben Mangel an Aufträgen wie vormem. Mit Ausnahme von Berlin liegen alle andern Betriebe fast vollständig still. Das Porträtgewerbe, das seinem ganzen Aufbau nach vom allgemeinen Stand der Wirtschaft vollständig abhängig ist, wird vom jetzigen Stand auch in seiner ganzen Größe beeinflusst. Die sogenannte Pfuscharbeit macht sich in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, ganz gleich welcher Ursache sie entspringen, ganz besonders bemerkbar und drückt der Arbeitsmarktlage ihren Stempel auf.

Die Wirtschaftslage im Graphischen Gewerbe zeigt, allgemein betrachtet, ein leises Anziehen des Beschäftigungsgrades. Trotzdem ist die Kurzarbeit, die noch immer 10 Prozent ausmacht, vorhanden und dürfte auch noch auf weiteres eine Erscheinung, mit der zu rechnen ist, sein. Im allgemeinen kann aber damit gerechnet werden, daß die mäßlichen Aussichten für die Zukunft, die besonders für die Exportgewerbe durch die drückenden Bestimmungen der Londoner Beschlüsse gegeben waren, überwunden sind, wenn nicht durch politische Maßnahmen ein Rückfall hervorgerufen wird.

Brasilien.

Wieder machen unsere Kollegen in Brasilien, vor allen Dingen die in Sao Paulo, darauf aufmerksam, daß brasilianische Unternehmer im Graphischen Gewerbe deutsche Kollegen zur Auswanderung nach Brasilien zu bewegen suchen. Lohnversprechungen, die angesichts des niedrigen Standes der Mark als phantastisch erscheinen, werden dazu benutzt, den nicht orientierten deutschen Kollegen zur Reise über das große Wasser zu veranlassen, um ihn dann, dort angekommen, schutzlos seinem eigenen Schicksal zu überlassen. Die Kollegen in Brasilien machen nochmals auf diese Dinge aufmerksam, damit jeder, der die Reise über den großen Teich wagt, sich auch der Widrigkeiten bewußt ist, die selner harren.

Wie die Kollegen weiter mitteilen, verkaufen die brasilianischen Unternehmer mit Vorliebe ihre Waren in Europa billiger als im eigenen Lande, von der Erwägung ausgehend, daß sie den dadurch erlittenen Schaden in Brasilien wieder einholen können. Die Folge dieser Politik ist ein Hinausschneiden aller Preise für lebensnotwendige Bedürfnisse, die wiederum ihrerseits die Arbeiterschaft zwingt, immer erneut Lohnforderungen zu stellen.

Auch die brasilianischen Kollegen sind dabei die durchaus unzureichenden Löhne aufzubessern. Daß ihnen die Lösung dieser Aufgabe nicht so leicht wird dafür werden die gut organisierten Unternehmer sorgen. Jedem aufmerksamen Leser der „Graphischen Presse“ wird noch im Gedächtnis sein, daß der versuchte Abschluß eines Tarifvertrages zum Zwecke der Regulierung der Lohn- und Arbeitsbedingungen schroffste Ablehnung durch die Unternehmer fand. Der eingeleitete Streik zur Erzwingung eines Tarifvertrages wurde von den gut organisierten Unternehmern mit der Aussperrung beantwortet. Die eigenartigen Organisationsverhältnisse, die sich aus der Tatsache ergeben, daß man in Brasilien keine Lehrzeit kennt und der Nachwuchs sich aus ehemaligen Hilfsarbeitern rekrutiert, brachten es mit sich, daß auch diese Bewegung der Arbeiter mit einer Niederlage endete. Das früher gut bezahlte graphische Gewerbe hatte eben zuviel Arbeiter in den Beruf hineingebracht, die auch heute noch, infolge der Weltwirtschaftskrise arbeitslos, ungünstig auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der brasilianischen Kollegen einwirken und es gerechtfertigt erscheinen lassen, besonders die Lithographen auf diese Verhältnisse angesichts der weiteren Anwerbung von neuen Kräften durch die Unternehmer aufmerksam zu machen.

Ortsberichte.

Dresden, Lithographen und Steindrucker. Mit dem Bericht von den Tarifverhandlungen, der Urabstimmung und anderen Tagesordnungspunkten beschäftigte sich die am 20. Mai abgehaltene Versammlung. Gauleiter Leinen berichtete in aus-

führlächster Weise über den Gang und die Gegensätze bei den Tarifberatungen und über die großen Schwierigkeiten die zu überwinden waren, um zu einem für uns annehmbaren Abschluß zu kommen. Er würdigt das Errungene und Erhaltene und stellt es den vorhandenen Wirtschafts- und Machtverhältnissen gegenüber, wobei er sich in übersichtlicher Weise über unsere Lage unter der Tarifgemeinschaft und über das Kommende ohne Tarifgemeinschaft ausspricht. — In einer lebhaften Debatte sprachen sich fast alle Redner gegen die Annahme des Tarifvertrages aus, die Verbesserungen seien zu unbedeutend, die kleine Teuerungszulage stehe in keinem Verhältnis zu den fetten Unternehmergewinnen, die Tarifgemeinschaft hindere den Kampf für bessere Errungenschaften und die Gewerkschaften verlor den Boden für die Erzielung eines Existenzminimums unter der Tarifzeit. Es wurde nachstehende Entschließung angenommen:

Die heute am 20. Mai in Dresden tagende Versammlung der Lithographen und Steindrucker ist empört über das geringe Entgegenkommen der Unternehmer bei den stattgefundenen Tarifverhandlungen. Sie sieht in dem Verhalten der Unternehmer ein striktes Einhalten der von den Industriellenverbänden herausgegebenen Richtlinien bei Neuabschlüssen von Tarif- und Lohnabkommen. Die Versammlung stellt sich einmütig auf den Standpunkt, daß unser Verbandsvorstand sofort wieder an die anderen graphischen Bruderverbände heranzutreten hat zwecks Gründung des Graphischen Industrieverbandes und Einleitung einheitlicher Aktionen zur Sicherung der Existenz der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Versammlung verlangt vom Verbandsvorstand wenn die Zentralverbände versagen, unverzüglich in eine großzügige Aufklärungskampagne innerhalb der graphischen Arbeiter ganz Deutschlands einzutreten und so den Zusammenschluß von unten vorzubereiten. Nicht Festhalten an kleinlicher Berufspolitik kann uns vor der Verelendung bewahren, sondern nur großzügige Arbeiterpolitik, Zusammenschluß aller Arbeiter und Einleitung von einheitlichen Lohnkämpfen zur Sicherstellung der Existenz kann uns helfen. Wir erwarten vom Verbandsvorstand, daß er energisch darangeht, neue Wege zu bahnen, um seiner Aufgabe als Führer des Verbandes gerecht zu werden.

Der Berichterstatter Leinen ging dann näher auf die gegen den Tarifabschluß gemachten Einwendungen ein und wendete sich gegen Behauptungen, denen er die tatsächlichen Vorgänge und Verhältnisse gegenüberstellte. Er forderte auf, in der Urabstimmung für die Annahme des Tarifvertrages zu stimmen.

Es wurden 252 Stimmen abgegeben, für den Tarif 180, gegen ihn 67 und 5 weiße Zettel. Die bisherigen Mitglieder des Tarifschiedsgerichts wurden einstimmig wiedergewählt. Eine Debatte über Tarifschiedsgerichts- und Tarifamtsentscheidungen, in welcher Leinen eine Reihe Klagen aufklärte, schloß durch Übereinstimmung der Anwesenden.

Zum Schluß besprach ein Kollege die Unzulänglichkeit der Gewerkschaften und trat für die allgemeine Arbeiterunion ein. Vorsitzender Kirchner trat dieser Ansicht unter allseitiger Zustimmung entgegen, da es nur eine weitere Zerspaltung der Gewerkschaften sei und wir es durch tatkräftiges Mitarbeiten in der Hand haben, den Verband so auszubauen, daß er allen Anforderungen der Entwicklung entspricht. — Der Vorsitzende kritisierte dann den Aufruf des Sekretärs des Graphischen Bundes, der darauf hinaus laufe, kommunistisch sich betätigende Kollegen aus dem Verband auszuschließen und praktisch auf eine Zerspaltung der Gewerkschaften hinauslaufe. Zu diesem Zweck hätte man allerdings keinen Angestellten gebraucht. Kollege Leinen trat dieser Ansicht entgegen; es komme niemandem bei, Kollegen ihrer kommunistischen Gesinnung wegen auszuschließen, jeder habe das Recht, die Wirtschafts- und Organisationsfragen vom Standpunkt seiner Weltanschauung aus zu besprechen und für seine Ansicht zu werben. Aber es dürfe nur auf legalen, von allen als rechtmäßig empfundenen Wegen geschehen. Die Publikation des Graphischen Bundes richte sich nur gegen illegale, die Gewerkschaften von Innen heraus unterhöhlende Bestrebungen und niemand dürfe berechtigt sein, die Gewerkschaften in einen Zustand zu versetzen, durch den ihre Trümmer den Unternehmern zu Füßen fallen. — Mit kurzen Schlußworten des Vorsitzenden ging die interessante Versammlung zu Ende. E. M.

Der Betriebsrat

Sichert die Gesundheit der Arbeiter.

Die Betriebsräte sind sicherlich mit einer solchen Unmasse von Aufgaben, deren baldige Lösung im Interesse der Arbeiter wünschenswert und im Interesse der Fortentwicklung der Wirtschaft zur sozialistischen Gemeinwirtschaft notwendig ist, so besetzt, daß es sehr leicht als ein deplaziertes Begliffen angesehen werden kann, ihnen noch weitere Aufgaben zur Lösung auf den Hals zu laden. Insbesondere kann sehr leicht ein solches Begliffen am deswillen als deplaziert bezeichnet werden,

wäre es eine Binsenwahrheit ist, daß die Betriebsräte sich erst noch mit all den allein aus dem B. R. G. sich ergebenden Aufgaben vertraut machen müssen, um den von den Unternehmern ausgehenden, eigenartigen Interpretationen der einzelnen Gesetzesbestimmungen ein entsprechendes Paroll bieten zu können.

Trotzdem will ich es wagen unsere Betriebsräte auf ein bisher von ihnen noch recht wenig beachtetes Gebiet hinzuweisen. Es liegt eigentlich auch gar nicht so weit abseits ihrer allgemeinen Tätigkeit und läßt sich auch sehr gut durch die Paragraphen des B. R. G. stützen. Deshalb bitte ich um Beachtung meiner Vorschläge.

Das wichtigste Gut des Menschen ist seine Gesundheit. Dem Arbeiter ist sie die Grundlage seiner Existenz. Die Arbeitslosigkeit, zumal wenn sie durch Massenarbeitslosigkeit zur Dauer wird, greift zwar ebenfalls tief in die Gesidche des Arbeiters ein, aber erst wenn Krankheit den Körper des Arbeiters zermört, fast der Menschheit ganzer Jammer ihn an. Dessem sollte die Arbeiterschaft stets eingedenk sein und die Betriebsräte, die sich doch bei Lösung ihrer Aufgaben in erster Linie auf ihre Belegschaft in ihrer Gesamtheit aber auf die tatkräftige Mithilfe der Gesamtarbeiter stützen müssen. sollten ihr Hauptaugenmerk mit auf die Sicherung der Gesundheit der Arbeiter legen.

Wer in größeren Betrieben gearbeitet hat, weiß aus eigenem zu sagen, unter weldi' gesundheits-schädlichen Verhältnissen oft gearbeitet werden muß. In kleinen Betrieben ist es meistens nichts anders, auf keinen Fall besser. Um an einem Beispiele aufzuzeigen, wie die Verhältnisse liegen, greife ich die Steindruckerei heraus.

Betriff man den Maschinensaal, dann könnte man oft glauben, in einen Goldregen geraten zu sein. Eine einzige Maschine druckt Gold, aber alle andern Insassen dieses Raumes müssen den Goldstaub mit sich den ist das nötig und gibt es keine Möglichkeiten Abhilfe zu schaffen?

Ähnlich ist es in der Fertigmacherei. Besonders da, wo Zink geätzt wird, entwickeln sich dem Körper besonders schädliche Dünste. Ist es notwendig, daß auch die nicht damit beschäftigten Kollegen diesen schädlichen Gesundheitseinflüssen ausgesetzt werden?

Es ließen sich noch eine Unmenge von Beispielen aus der Praxis aufweisen, die alle auf einen besseren Schutz der Gesundheit der Arbeiter aufmerksam machen, doch es mag mit dieser Andeutung genügen. Notwendig aber ist auf die jetzt noch übliche Ein- und Verteilung der Arbeit hinzuweisen, die auf die persönliche Veranlagung des einzelnen nicht die geringste Rücksicht nimmt. Während der Eine mehr zur körperlichen Arbeit neigt, ist der andre mehr zur Leistung von geistiger Arbeit veranlagt. Die Praxis aber bewegt sich nicht selten im direkten Gegensatz. Das daraus resultierende gesundheitliche Schädigungen der schwersten Art erwachsen müssen, liegt klar auf der Hand. Acht darauf jedoch gibt niemand.

Daß auf diese Weise die Leistungsfähigkeit in der Gesamtheit nicht gesteigert werden kann, bedarf keines Beweises. Aber die Leistungsfähigkeit muß gesteigert werden, wollen wir die von uns übernommenen Pflichten erfüllen. Auch heute gilt noch, daß nur die Arbeit uns retten kann, aber diese Arbeit muß eine planmäßige sein. Planmäßige Arbeit und Steigerung der Leistungsfähigkeit aber vertritt das alte System der Aufpasser und Antreiber mit seinen großen, schnelle Übersicht und scharfe Aufsicht gewährenden Räumen nicht. Vielmehr gilt es in alle Köpfe der Arbeitenden die Forderung der neuen Zeit hineinzuhammern. Jeder muß sich weiterbilden, sich dem neuen Geist anpassen und sich durch Studium von Literatur auf fachlichen, wie auf wirtschaftlichen Gebiete die Kenntnisse aneignen, die notwendig sind, um brauchbares Glied im Produktionsprozeß zu sein. Dann brauchen wir auch keinen Aufpasser und keine Antreiber mehr und die Arbeit wird zu dem was sie sein soll: Eine Bürde, die jeder tragen kann.

Wer die letzten Jahre kritisch überblickt muß zugeben, daß in gesundheitlicher Beziehung auch in unsern Reihen noch manches getan werden muß. Die Betriebsräte haben vollauf zu tun, auch in dieser Beziehung für Besserung zu sorgen. Aber auch die Kollegen müssen mit helfen die bessernde Hand anzulegen. Vor allem gilt es, die Gleichgültigkeit, die Maschinemäßigkeit abzulegen. Es ist falsch, sich immer zu sehr nach seinem Nebenmann zu richten. Warum denn Maschine sein, Maschine werden? Heraus aus diesem Trost ausgetretener Geleise! Seid Menschen und sorgt mit für Besserung eures besten Gutes: eure Gesundheit. J. K.

Der Steindrucker.

Die Löhne der Steindrucker.*

Wie schon erwähnt, sind von der verarbeiteten Tarifamtsstatistik 677 Firmen mit 5548 Steindruckern und 764 Steindruckerlehrlingen erfaßt worden. Ehe die Löhne dieser Kollegen einer Betrachtung unterzogen werden sollen, mag eine Zusammenstellung dem Alter nach und ihre Verteilung im Reiche

* Siehe „Graphische Presse“ Nr. 22.

passieren. Eine Zusammenstellung dem Alter nach, in Sparten geordnet, gibt folgendes Bild:

Table with 5 columns: Sparten, Von 18-21 Jahr., Über 21-24 Jahr., Über 24 Jahre, Sa. Rows include Andrunder, Umrunder, Flachrunder, Rot-Drucker, Offsetrunder.

Die Verteilung im ganzen Reich, einschließlich der Lehrlinge, nach Tarifkreisen zusammengestellt, zeigt folgende Tabelle:

Table with 7 columns: Kreis, An-drucker, Um-drucker, Flach-drucker, Rotat-drucker, Offset-drucker, Lehr-Linge. Rows list various regions like I. Hamburg, II. Hannover, etc.

Die Lehrlinge verteilen sich auf [die einzelnen Lehrjahre wie folgt:

Table with 5 columns: Kreis, 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr, 3. Lehrjahr, 4. Lehrjahr. Rows list regions and their respective apprentice counts.

Direkt auffallend ist die Zunahme an Lehrlingen im 1. Lehrjahr. Gegenüber dem Vorjahre sind in diesem Jahre gerade noch einmal soviel Lehrlinge eingestellt worden. Dieser Zustand läßt sich gar nicht anders erklären, als daß von seiten der Unternehmerorganisation ein Wink mit dem Zaunpfahl dahin gegeben worden ist, die tariflich zu lässige Zahl von Lehrlingen zur Einstellung zu bringen.

Wie aus der Zusammenstellung über das Alter der von der Statistik erfaßten Kollegen zu ersehen ist, sind von den 5548 Steindruckern nur 772 unter 24 Jahre alt. Es ergibt sich dadurch die Berechtigung, die statistischen Lohnangaben nur der über 24 Jahre alten Kollegen einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Eine kreisweise Zusammenstellung der Löhne der über 24 Jahre alten Steindruker erweist nach Sparten geordnet folgende Durchschnittslöhne:

Table with 6 columns: Kreis, An-drucker, Um-drucker, Flach-drucker, Rotat-drucker, Offset-drucker. Rows list regions and their average wages.

Nur um einmal zu zeigen, in welcher Weise die doch verhältnismäßig kleine Anzahl der jüngeren

Kollegen die Durchschnittslöhne herunterholt, sei nachfolgende Aufstellung der Durchschnittslöhne insgesamt mit veröffentlicht. Die Gesamtdurchschnittslöhne, ebenfalls nach Sparten und Kreisen berechnet, betragen:

Table with 6 columns: Kreis, An-drucker, Um-drucker, Flach-drucker, Rotat-drucker, Offset-drucker. Rows list regions like I. Hamburg, II. Hannover, etc.

Nach Druckorten zusammengestellt, ergeben sich, ebenfalls nach Sparten geordnet, folgende Durchschnittslöhne (ohne Gliederung in Altersklassen):

Table with 7 columns: Kreis, Druckorte, An-drucker, Um-drucker, Flach-drucker, Rotat-drucker, Offset-drucker, Durchsch.-schnitt für Ges., Durchsch.-schnitt. Rows list various locations like Hamburg, Hannover, etc.

Die photomech. Fächer.

Ortsberichte.

Frankfurt a. M., Chemigrphen. Die letzte tarifliche Teuerungszulage hatte bei einem nicht unerheblichen Teil der Kollegen nicht die Befriedigung ausgelöst, (die ja bei allen neuen Zulagen zutage tritt), die in Anbetracht der überaus schlechten sozialen Lage aller Arbeiter begründet ist.

die Not an dem etwas mehr wie lauen Verbandsleben die Schuld trage.

Aus den örtlichen Ereignissen berichtete der Vorsitzende seinen Pro'est bei der Fortbildungsschule, aus Anlaß der Besetzung eines Fachlehrers durch einen Nichtorganisierten und ebenso die falsche Mitteilung, die durch die Presse ging, daß die Organisation damit einverstanden war.

Photogr. Mitarbeiter.

Die Lohnbewegung der Wiener Photographen.

Es ist sicherlich kein Trost, daß es unsern österreichischen Kollegen und damit der gesamten österreichischen Arbeiterschaft infolge der Entwertung des Geldes und der damit notwendigerweise verbundenen riesigen Erhöhung aller Preise, noch schlechter geht als uns.

Ganz anders die Photographen in Oesterreich. Wie das Organ unserer österreichischen Bruderorganisation, die »Neuen Graphischen Nachrichten« mitteilt, zeigt sich seit dem Anschluß der Photographen an den Oesterreichischen Senefelder-Bund eine Vertiefung des Gedankens der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation in den Kreisen der dieser Branche Angehörigen.

Natürlich sind auch die Wiener Photographen

gehilfen nicht untätig geblieben und haben gestützt auf ihre Organisation, weiterhin Verbesserung ihrer Lohn und Arbeitsbedingungen angestrebt. Weitere Lohnforderungen wurden gestellt, die auf den hartnäckigsten Widerstand der Unternehmer stießen.

Inwieweit es unserer österreichischen Bruderorganisation gelungen ist, die berechtigten Forderungen der Photographenkollegen durchzusetzen, darüber berichten die »Neuen Graphischen Nachrichten« folgendermaßen:

Nach langen schwierigen Vorverhandlungen, die mit der Genossenschaftsvorstellung der Photographen in letzter Zeit stattfanden, betreffs Gewährung neuerlicher Zulagen, jedoch zu keinem Ergebnis gelangt, wurde in einer am Dienstag, den 3. Mai 1921 stattgefundenen Genossenschaftshauptversammlung, an welcher als Vertreter der Gehilfen die Kollegen Mühberger, Kroner, Schandalk und Frühwirt teilnahmen und der Genossenschaftsvorsteher Herr Stockmann über die Verhandlungsbericht erstattete, eine Einigung erzielt.

(Fortsetzung in der Beilage).

belle niedergelegten Lohnsätze. Es wurde festgesetzt, daß der Mindestlohn der in der Photographie Beschäftigten um 100 Prozent höher sein muß, als wie im Oktobertarif 1920 niedergelegt wurde. Die Kollegen Photographen ersehen an Hand der Tabelle, wie ab 3. Mai 1921 die Löhne zu handhaben sind, und wollen danach trachten, daß diese Löhne überall Durchführung finden mögen.

	Gesamtmindes- lohn am 1. März 1920	Tariffähig festgelegter mindeslohn vom 1. Oktober 1920	Gesamtmindeslohn am 7. Mai 1921
Für I. Operateure . . .	270,—	Kronen 675,—	Kronen 1350,—
„ I. Negativ Retuscheure . . .	270,—	565,—	1130,—
„ II. Negativ Retuscheure . . .	270,—	440,—	880,—
„ Positiv Retuscheure . . .	270,—	350,—	700,—
„ I. Kopierer . . .	270,—	565,—	1130,—
„ II. Kopierer . . .	270,—	440,—	880,—
„ Laboranten . . .	270,—	440,—	880,—
„ Gehilfen f. alles als selbständige Filialleiter . . .	270,—	440,—	880,—
„ Gehilfen im I. Jahre . . .	162,—	250,—	500,—
„ Empfangsdamen . . .	—	350,—	700,—
„ Hilfsarbeiter . . .	153,75	315,—	630,—

Es ist wirklich an der Zeit, daß der Geist, der in den österreichischen Photographen und Photographengehilfen lebendig ist und zu solch schönem Erfolge geführt hat, nun endlich auch bei uns lebendig werde. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Ignoranz unsere Kollegen ihren eigenen Verhältnissen gegenüberstehen. Die ihnen immer wieder von ihren Unternehmern ins Ohr geblasene Gemeinsamkeit der Interessen und die Fata Morgana der späteren Selbständigkeit mit all ihren, die jetzige Gehilfennot zu ihren Gunsten wendenden Eigenschaften, soll doch weiter nichts anderes bezwecken, als die Arbeiter des Photographiegeschäftes von der Wahrung ihrer Interessen abzuhalten, damit sie vom Kleinmeistertum um so besser und gründlicher geschoren werden können. Man sollte es in der Zeit der Organisation überhaupt nicht für möglich halten, daß es noch Arbeiter gibt, die die Kluft zwischen Kapital und Arbeit nicht sehen und blind an den Geschehnissen unserer Tage vorübergehen. Wollen die Arbeiter und Arbeiterinnen im deutschen Photographiegeschäft ebenfalls zu wenigstens einigermaßen menschenwürdiger Lohn und Arbeitsbedingungen kommen, dann müssen sie sich ein Beispiel an den österreichischen Berufskollegen nehmen und ihnen nachlernen. Nur die Organisation, der restlose Zusammenschluß aller in der photographischen Branche Arbeitenden kann dieses Ziel erreichen und wer die Organisation stärkt durch seine Mitgliedschaft oder Werbungsarbeit, dient sich nur selbst. Es gibt eben kein anderes Mittel sich selbst zu helfen als die Organisation. Das beweisen uns unsere Unternehmer mit ihren Bestrebungen zum Zusammenschluß am aller deutlichsten. hr.

Die Tapetenbranche.

Der neue Reichslohntarif für die Tapetenindustrie.

Das bisher geltende Lohnabkommen in der Tapetenindustrie, abgeschlossen zwischen dem Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden

Industriellen Fadgruppe »Tapeten und Buntglas-papier-Fabrikation« und dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, war zu seiner Ablaufzeit fristgemäß gekündigt. Erst am 6. Mai war es möglich, in langwierigen Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Reichslohntarifes zu kommen, der in seinen wesentlichsten Punkten folgendes bestimmt:

I. Ortsklassen.

Die Ortsklasseneinteilung ist folgende:
Ortsklasse I: Berlin mit Rüdersdorf, Coswig, Dresden, Hamburg-Altona, Leipzig

„ II: Barmen, Dessau, Elberfeld, Gernsbach, Gummersbach, Hainichen in Sachsen, Hildesheim, Itzenhoe, Lärghagen vor Hannover, Lüneburg, Magdeburg, Nordhausen, Oldesloe, Vohwinkel, Wurzen in Sachsen.

„ III: Bammental, Bramsche, Breisach, Einbeck, Grenzach, Gruften, Lüstringen, Marburg, Mülheim-Ruhr, Oelde in Westfalen, Zeitz

Sonderklasse »Besetztes Gebiet«: Beuel, Bonn, Köln, Crefeld, Duisburg, Düsseldorf mit Erkrath, Porz vor Köln.

II. Löhne:

Es werden folgende Zulagen vereinbart:
Für Drucker, Grundierer, Farbmischer, Hand-drucker, selbständige Packer (Expedienten) 40 Pfg. pro Stunde:

Für Hilfsarbeiter von 14—15 Jahren	männlich:	weiblich:
„ 15—16 „	10 Pfg.	5 Pfg.
„ 16—17 „	15 „	10 „
„ 17—19 „	20 „	15 „
„ 19—21 „	25 „	20 „
„ über 21 „	30 „	25 „
	40 „	30 „

Die Zulagen werden gewährt auf die vor dem 1. April 1921 bestehenden Löhne, und zwar mit Wirkung ab 1. Mai 1921.

Für die Städte der Sonderklasse »besetztes Gebiet« sowie für Barmen, Elberfeld, Vohwinkel, Gruften, Gummersbach erfolgen die Zulagen auf Grund der in den Kölner Verhandlungen am 29. April dieses Jahres gegebene Zusage ab 1. April 1921.

Anspruch auf die sich hiernach ergebenden Nachzahlungen haben nur die zurzeit im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer.

Die neuen Reichstariiflöhne sind folgende:

	Ortsklasse			
	I	II	III	Sonderkl. »besetztes Gebiet«
Drucker an Maschinen bis 4 F . . .	5,50	5,15	4,50	6,—
„ von 4—8 F . . .	5,85	5,50	4,85	6,40
„ über 8 F . . .	6,05	5,70	5,10	6,60
Grundierer . . .	5,50	5,15	4,50	6,—
Farbmischer . . .	5,85	5,50	4,85	6,40
Handdrucker . . .	5,45	5,10	4,45	6,40
Selbständige Packer (Expedienten) . . .	5,50	5,15	4,50	6,—

Männliche Hilfsarbeiter:

von 14—15 Jahren . . .	1,70	1,40	1,20	1,70
„ 15—16 „ . . .	1,85	1,55	1,35	1,85
„ 16—17 „ . . .	2,10	1,80	1,60	2,10
„ 17—19 „ . . .	3,25	2,85	2,65	3,25
„ 19—21 „ . . .	3,80	3,50	3,20	3,90
über 21 Jahre . . .	4,90	4,50	4,10	5,20

Weibliche Hilfsarbeiter:

von 14—15 Jahren . . .	1,05	0,95	0,85	1,15
„ 15—16 „ . . .	1,20	1,10	1,—	1,40
„ 16—17 „ . . .	1,35	1,25	1,15	1,75
„ 17—19 „ . . .	2,20	2,10	1,95	2,40
„ 19—21 „ . . .	2,40	2,30	2,15	2,75
über 21 Jahre . . .	3,—	2,90	2,80	3,40

Die Bezahlung der Tariflöhne gibt dem Arbeitgeber Anspruch auf normale Arbeitsleistung.

Gültigkeitsdauer:

Vorstehender Reichslohntarif tritt sofort in Kraft und läuft unkündbar bis zum 30. September 1921. Er verlängert sich jeweils um 3 Monate, wenn er nicht vier Wochen vorher durch eingeschriebenen Brief gekündigt wird.

Mit dem Abschluß des vorstehenden Reichslohntarifvertrages werden sofort alle örtlichen oder betriebsweisen Sonderverhandlungen eingestellt. Klagen bei den Schlichtungsausschüssen werden sofort zurückgezogen. Bereits ergangene Schiedssprüche werden mit Abschluß dieses Vertrages hinfällig.

Eingegangene Gelder.

Für das 1. Quartal 1921 wurden noch folgende Beiträge eingesandt:

Altona 200,—, Aschaffenburg 1822,30, Aschersleben II Rate 700,—, Augsburg II. Rate 1400,—, Barmen 8541,90, Bautzen II. Rate 1883,25, Berlin I. Rate 6000,—, Bramsche 214,30, Brandenburg II. Rate 900,—, Bremen II Rate 3264,32, Breslau 4729,—, Budholz 600,—, Burgstädt 521,10, Cassel 2000,—, Chemnitz II. Rate 3000,—, Coblenz 900,—, Cöslin 200,—, Coswig 1250,—, Detmold II. Rate 683,69, Dortmund 1700,—, Dresden II. Rate 13500,—, Düren 1300,—, Düsseldorf II. Rate 2700,—, Ebersbach 290,—, Eilenburg 715,75, Emmerich 495,18, Erfurt II. Rate 1300,—, Essen 2300,—, Eßlingen 1700,—, Frankfurt a. M. 7000,—, Frankfurt a. O. 1200,—, Geislingen 469,85, Gera 1750,—, Gleiwitz 398,80, Glogau II. Rate 1200,—, Göppingen 500,—, Görzitz 1180,—, Greiz 400,—, Grimma 1135,90, Hamborn 245,30, Hamburg 5500,—, Hanau II. Rate 2821,17, Hannover II. Rate 3450,—, Harburg 150,—, Heidenheim 984,65, Herford 952,80, Hildburghausen 500,—, Hildesheim 1500,—, Hirschberg 742,—, Hof-Göhlenau 704,64, Höxter 349,80, Jena 335,11, Iserlohn II. Rate 566,41, Kaiserslautern 324,73, Karlsruhe 3200,—, Katowitz 474,—, Kaufbeuren 1450,—, Kempen 503,50, Lahr II. Rate 2100,—, Leipzig II. Rate 20000,—, Lobberich 236,—, Lübeck II. Rate 1500,—, Lüdenscheid 600,—, Magdeburg II. Rate 2630,90, Mainz II. Rate 2000,—, Mannheim II. Rate 1650,—, Meißen 2000,—, Mügeln 1228,70, Mühlhausen i. Th. 650,10, München I 10901,40, Neurode 1000,—, Neuruppin 665,75, Niedersiedlitz 3500,—, Nordhausen 380,—, Offenburg II. Rate 403,13, Osabrück 300,—, Pforzheim 250,—, Plauen 350,—, Potsdam 354,40,—, Regensburg 370,98, Reichenbach 1312,40, Rheyd II. Rate 2900,—, Rostock 231,10, Saalfeld 350,—, Schleittau 425,64, Schramberg 561,—, Schweidnitz II. Rate 300,—, Schwenningen 400,—, Schwerin 300,—, Selb 1500,—, Sobernheim 824,30, Solingen 811,—, Steffin II. Rate 825,70, Stolberg II. Rate 109,92, Stuttgart II. Rate 7456,10, Tilsit 110,—, Trier 1200,—, Ulm 350,—, Viersen II. Rate 324,—, Waldkirch 1500,—, Wanfried 1590,—, Würzburg 3200,—, Wurzen 764,52, Zeitz 670,—, Zittau 900,— und Zwidau 3000,— Mk.

Für das 2. Quartal 1921 gingen folgende Beiträge ein:

Augsburg 1000,—, Bautzen 4700,—, Bielefeld 2200,—, Brandenburg 2800,—, Chemnitz 3000,—, Cöln 4000,—, Crimmitschau 1500,—, Detmold 3000,—, Dresden 8500,—, Einbeck 1000,—, Frankfurt a. O. 600,—, Gera 1000,—, Glogau 1600,—, Gotha 800,—, Halberstadt 1300,—, Halle 1500,—, Hamburg 5000,—, Hanau 578,83, Hannover 3500,—, Heilbronn 1500,—, Iserlohn 500,—, Leipzig 30000,—, Lübeck 400,—, Magdeburg 4000,—, Mainz 1000,—, M. Gladbach 750,—, Neuruppin 500,—, Niedersiedlitz 1900,—, Nürnberg 23500,—, Offenbach 3000,—, Offenburg 181,48, Schweidnitz 120,—, Steffin 800,—, Stolberg 300,—, Stuttgart 3000,—, Ulm 250,—, Viersen 500,— und Zwidau 1000,— Mk.

Wilh. Brall.

Wir suchen zum 1. Juli durchaus tüchtigen
Obermaschinenmeister
mit guten Erfahrungen in Offset und Steindruck.
(Werkwohnung mit Garten vorhanden).
A. Molling & Comp., Hannover.

Wir suchen möglichst per sofort:
tücht. Autotypie-Photographen
tüchtigen Nachschneider
erstklassigen Zeichner
der auch in Retusche bewandert ist.
Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen, Eintrittstermin und Zeugnisabschriften erbeten an Firma
Georg Stritt & Co., Graph. Kunstanstalt u. Klischeefabrik
Frankfurt am Main.

Ia Maschinenretuscheur
gesucht. Nur beste Kräfte wollen sich mit Probearbeiten usw. bewerben bei
Richard Müller, Chemnitz
Brückenstraße 31.

Wir suchen für sofort:
Autoätzer für Maschinen
Maschinen-Retuscheure
Nur erste Kräfte wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin einreichen an
Köhler & Lippmann
Braunschweig.

Flachdruck-Maschinenmeister
nur erste Kraft, für vielfarbigen karograph. Druck sucht per sofort bei guter Entlohnung
Institut Moser, Berlin W 35
Potsdamer Straße 110.

Wir suchen tüchtige Retuscheure für
Farbenlichtdruck
event. erstklassige Schwarz-Retuscheure, welche sich in die Farbenretusche einarbeiten wollen. Ehemalige Chromo-Lithographen mit künstlerischem Können bevorzugt.
„Ganymed“
Graphische Anstalt, G. m. b. H.,
Berlin, Friedrichstraße 16.

Retuscheur
für feinste Positivretusche von Maschinen usw. sofort in dauernder Stellung gesucht. Erste Kräfte, an gute fleißige Arbeit gewöhnt, wollen Angebote einreichen an
Dr. v. Löbbecke & Co.,
Erfurt.

Karto-Lithographen
nur für Qualitätsarbeiten sucht persofort
Institut Julius Moser
Berlin W 35.

Positiv-Retuscheure
gesucht. Nur erste Kräfte wollen Angebot einreichen an
Gebr. Hehner & Co.,
Graphische Kunstanstalt
Rheydt.

Strich- und Autoätzer
gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen und Eintrittstermin an
Flebbe & Schmidt, Hannover
Münzstraße 4.

Andrucker
für vielfarbigen karograph. Druck, nur erste Kraft, sofort gesucht.
Institut Moser, Berlin W 35.

Maschinenmeister
für feine vielfarbige Arbeiten zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.
Kramp & Comp.,
Offenbach a. M.

Kassenbericht für das IV. Quartal 1920.

Am Beginn des 4. Quartals 1920 zählte der Verband 19086 Mitglieder. Eingetreten sind im Laufe des Quartals 299 mit und 107 ohne Eintrittsgeld, vom Militär zurück sind 19 und zugereist 289 Mitglieder.

Der Abgang verteilt sich wie folgt: frei willig ausgetreten sind 174, ausgeschlossen wegen Beitragsresten usw. 276, gestorben 43 und abgereist 355 Mitglieder.

Am Schlusse des Quartals waren demnach 18952 Mitglieder zu verzeichnen, wovon 18091 einen Beitrag von 3 Mk. zahlten, 190 zahlten 2,10 Mk., 81 zahlten gemäß § 10, Absatz 2b wöchentlich 1,50 Mk., der Krankenkasse allein mit einem Beitrag von 100 gehören noch 15 Mitglieder an, während 110 einen wöchentlichen Beitrag von 65 Pf. für die Invalidenkasse und reserviertes Sterbegeld zahlten. Ferner befinden sich im obigen Mitgliederbestand 465 weibliche Mitglieder mit einem Beitrag von 1,70 Mk. wöchentlich.

Mitglieder der Lehrlingsabteilung waren am Beginn des Quartals 1674 vorhanden. Dem Zugang von 115 steht ein Abgang von 105 gegenüber, so daß am Schlusse des Quartals 1684 zu verzeichnen waren. Unter dem Abgang befinden sich 50, welche ausgelernert haben und in den Verband übergetreten sind.

Zu den 189 Invaliden sind 15 hinzu gekommen. Verstorben sind 9 und 1 ist wieder arbeitsfähig geworden, so daß am Schlusse des Quartals 194 Invaliden vorhanden waren.

Für Witwenunterstützung wurde im Quartal an 23 Witwen 10723 Mk. ausgezahlt.

Arbeitslos waren am Ende des Quartals 982 und krank 318 Mitglieder. Neue Erkrankungen entstanden im Quartal 868.

Vom Beitrag befreit waren während des Quartals insgesamt 3418 Mitglieder mit 21416 Wochen, und zwar wegen Arbeitslosigkeit 2263 Mitglieder mit 16440 Wochen und wegen Krankheit 1155 Mitglieder mit 4976 Wochen.

Der Bestand der Mitgliedschaften, welche im 4. Quartal mit der Hauptkasse abgerechnet, betrug 142. Neu eingerichtet sind Hamborn und Sobernheim, wiedererstanden Schweningen und wieder aufgelöst hat sich Münster.

Die Einnahmen im 4. Quartal betragen 713836,32 Mk. (gegen 689716,74 im 3. Quartal), darunter für sonstige Einnahmen in der Hauptkasse 71918,62 Mk. Diese sind: für Zinsen 9186,77 Mk., Inserate und Abonnements der Graphischen Presse 731,85 Mk., durch Anschluß des Verbandes der Xylographen am 1. Oktober 1920 übernommen 4000 Mk. und als Dispositionsfond vom Verband in Holland 58000 Mk.

Die Ausgaben betragen 682974,89 Mk. (inkl. der Rücklage für den Invalidenfond 216250 Beiträge à 20 Pfg.) Die sonstigen Ausgaben der Hauptkasse, welche oben mit einbegriffen sind, betragen 84682,78 Mk. und sind weiter unten näher angeführt. Auch die sächlichen Verwaltungskosten in der Hauptkasse, sowie die Ausgaben für die Zentralkommissionen, Tarifämter, Tarifverhandlungen usw. sind unten näher spezialisiert. Die persönlichen Verwaltungskosten bestehen in Ge-

hältern der Angestellten im Verbandsvorstand, der Orts- und Gauangestellten, für Sitzungen des Verbandsvorstandes, Entschädigungen des Hauptvorstandes und der Revisoren. Unter den sonstigen Ausgaben in den Mitgliedschaften von 13413,65 Mk. befinden sich für Kartellbeiträge 10857,40 Mk., Agitation 831,75 Mk., Lehrlingsabteilung 210,70 Mk., Bildungszwecke 404,05 Mk. und für Sonstiges 1109,75 Mk.

Für Krankenunterstützung wurden in diesem Quartal 55433,— Mk. (gegen 67230,45 im 3. Quartal 20), für Arbeitslosenunterstützung 62860,59 Mk. (gegen 118033,01 Mk. im 3. Quartal 20) ausgegeben.

Der Überschuß in diesem Quartal betrug (nach Abzug der Rücklage für den Invalidenfonds von 43250,— Mk.) 30861,43 Mk.

Der Kassenbestand inkl. Bestand in den Mitgliedschaften (welcher als Vorschuß am Ort zurückbehalten ist) betrug am Schlusse des Quartals 787863,69 Mk.

Der Bestand der Rücklage für den Invalidenfonds betrug am Schlusse des Quartals 172183,— Mk.

Die Erledigung der Geschäfte des Verbandsvorstandes mit den Ortsvorständen, Einzelmitgliedern usw. brachte im Laufe des Quartals einen Eingang von 3171 diversen Postsendungen und erforderte die Abfertigung von 5499 Briefen, Karten, Drucksachen und Paketen. Außerdem waren 139 Geldsendungen nötig, welche an die Mitgliedschaften usw. durch die Post und unsere Bank übermittelt wurden.

Der Verbandsvorstand.

Übersicht über die Gesamt-Einnahmen und Gesamt-Ausgaben im IV. Quartal 1920.

Einnahmen

(Oktober-Dezember 1920)

Ausgaben

Einnahmen		Ausgaben	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Für Eintrittsgelder von männlichen Mitgliedern	1398 —	Für Lohnbewegungen	24806 10
„ „ weiblichen	79 90	„ Maßregelungsunterstützung	4107 87
„ 206740 Wochenbeiträge à 3,— Mk.	620220 —	„ Rechtsschutz	2104 05
„ 34 „ „ 2,— „ (Reste)	68 —	„ Umzugsunterstützung	2172 25
„ 2467 „ „ 2,10 „	5180 70	„ Reiseunterstützung	1508 50
„ 1082 „ „ 1,50 „	1623 —	„ Arbeitslosenunterstützung	62860 59
„ 178 „ „ 1,— „	178 —	„ Krankenunterstützung	54981 50
„ 1498 „ „ 0,65 „	973 70	„ „ an Lehrlinge	451 50
„ 4251 „ „ 1,70 „ von weibl. Mitgliedern	7226 70	„ Invalidenunterstützung	14546 —
„ 21746 „ „ 0,20 „ Lehrlingen	4349 20	„ Witwenunterstützung	10723 —
„ Portiersatz	1 40	„ Sterbegelder für Mitglieder	4018 50
„ sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	619 10	„ „ -Frauen	850 —
„ „ der Hauptkasse	71918 62	„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	44042 62
Summa:	713836 32	„ Honorar in den Mitgliedschaften (3 Prozent der Beiträge)	14660 79
Kassenbestand vom III. Quartal 1920 in den Mitgliedschaften	67640 68	„ sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	13413 65
„ „ „ der Hauptkasse	689361 58	„ die Zentralkommissionen, Tarifämter, Tarifverhandl. usw.*	69564 91
		„ Verwaltungskosten in der Hauptkasse a) sächliche**	53045 77
		„ „ b) persönliche	79994 25
		„ sonstige Ausgaben in der Hauptkasse***	84682 78
		„ die Graphische Presse und Graphische Jugend	68089 65
		„ Lehrlingsabteilung	939 —
		„ Agitation	2284 —
		„ Konferenzen	6331 40
		„ Gaubeiträge und Gauzuschuß	15866 21
		„ Beitrag an den Gewerkschaftsbund	981 30
		„ „ „ den internationalen Bund	2698 70
			639724 89
		„ Rücklage für den Invalidenfond vom Beitrag 20 Pfg.	43250 —
		Summa:	682974 89
		Kassenbestand am Schluß des IV. Quartals 1920 in d. Mitgliedschaften	59713 72
		„ „ „ „ der Hauptkasse	728149 97
		Summa:	1470838 58

*Zentralkommiss., Tarifverhandl. usw.:

	Mk.	Pf.
Für das Tarifamt 1920, Tarifverhandlungen, Sitzungen des Schiedsgerichts und der Zentralkommission der Lithographen und Steindruck	17607	68
„ das Tarifamt 1920, Tarifverhandlung der Chemigraphen und Lichtdrucker, Arbeitsnachweis und Sitzungen des Tarifamtes, des Schiedsgerichts und der Zentralkommission der Chemigraphen und Kupferdrucker	44860	28
„ das Tarifamt 1920, Sitzungen des Tarifamtes, Schiedsgericht u. Zentralkommission der Lichtdrucker	3178	35
„ Lohnverhandlung, Tarifverhandlung, Arbeitsnachweis und Sitzungen der Zentralkommission der Formstecher	3298	10
„ Verhandlg., Sitzungen d. Tarifamtes u. Zentralkommiss. d. Photographen	431	50
„ die Technische Zentrale	189	—
Summa:	69564	91

** Sächliche Verwaltungskosten:

	Mk.	Pf.
Für Büromiete, Heizung, Reinigung, Fernsprecher usw.	3911	55
„ Drucksachen	35685	50
„ Buchbinderarbeit	130	—
„ Broschüren	445	95
„ Versicherungsbeiträge	7561	78
„ Porto	2456	64
„ sonstiges Material	2735	35
„ Ausgaben des Ausschusses	119	—
Summa:	53045	77

*** Sonstige Ausgaben in der Hauptkasse:

	Mk.	Pf.
Für Pensionen	1125	—
„ Zinsen an den Bergarbeiter-Verband, 4. Quartal 1920	400	—
„ Zinsen an den Verband der Angestellten, 4. Quartal 1920	250	—
„ Zinsen an den Buchbinder-Verband, 4. Quartal 1920	62	50
„ Zinsen a. d. Schweizer Lithographen-Bund, 2. Semester 1920	875	—
„ Rückzahlung a. d. Bergarbeiter-Verb. an den Verband der Angestellten	40000	—
„ Rückzahlung a. d. Buchbinder-Verband (letzte Rate)	5000	—
„ Kapitalertragssteuer	1450	28
„ Löhne d. Hilfsarb. im Verbandsbureau	15520	—
Summa:	84682	78

Berlin, den 21. Mai 1921.

Wilh. Hänlein.

Wilh. Brall, Kassierer

H. Ronnger.

Für den Verbandsvorstand:

Richard Arndt, Berlin, Auguststr. 50b,

Die Revisoren:

Rich. Dinger